

Das Monstrum

Autor(en): **Gantenbein, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Um die Seeschlange vom Loch Ness

Berlin, 19. Dez. (Tel. unseres O. Korz.) Das schottische Seeungeheuer vom Loch Ness, das noch nicht im Brockhaus und auch nicht im Brehm steht, tritt als vollkommener Gegenstand eines imperialistischen Käsekratens auf die Festtage hin auch in den Spalten der deutschen Presse einen Triumphzug an. Freiherr von Forstner, ein bekannter U-Boot-Kommandant des Weltkrieges, verbürgt sich in einer Zuschrift an die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ für die Existenz eines die langen, mit hervorragenden, etwa zwanzig Meter langen, mit starken Schwimmflößen und vier Beinen ausgerüsteten Lebewesens, das sich nach dieser Schilderung als eine Art Unterseetrottil darstellt. Ein solches soll im Juli 1915 im Atlantischen Ozean bei der Versenkung eines englischen Dampfers, der unter dem Wasser explodierte und strampelnd zwanzig bis dreißig Meter in die Luft geschleudert worden sein, um nach wenigen Sekunden wieder im Wasser zu verschwinden. Kapitän von Forstner hält es für möglich, daß ein solches Lebewesen, das durch normale Fischgeräte nicht zu fangen ist, durch Unterwasserströmungen in immer tieferen Gewässern verschlagen wird, sich durch langsamen Druckausgleich am Leben hält und dann in einen durch einen Wasserlauf mit dem Meer verbundenen Binnensee verschlagen wird.

Meldung aus dem Morgenblatt der NZZ vom 20. Dezember 1933

Sieht so das Ungeheuer von Loch-Ness aus?

DAS MONSTRUM

Im englischen Unterhause verlangte ein Abgeordneter das Wort und sagte folgendes:

«Der „wirklich ehrenwerte Gentleman“ (so spricht man im Parlament Minister und ehemalige Minister an) sollte anregen, daß die Luftflotte seiner Majestät eingesetzt wird, um das Monstrum zu beobachten und zu photographieren, damit diese einmalige Gelegenheit, unser wissenschaftliches Wissen zu erweitern, nicht ungenutzt bleibe.»

Sir Godfrey Collins, Minister von Schottland, schrieb dann Sir Murdoch McDonald, Parlamentsmitglied für Inverness-shire, folgenden Brief:

«Sie baten mich, die Polizei zu beauftragen, das angebliche Monstrum von Loch-Ness zu beschützen.

Nach meinen Erkundigungen sind jetzt fünf Polizisten in der Nähe von Loch-Ness aufgestellt worden; aber bis jetzt hat noch keiner das Monstrum gesehen.

Der Polizeidirektor hat die Bewohner der Gegend warnen lassen, das Monstrum, wenn es sich zeige, nicht anzugreifen.»

«Loch» wird in den schottischen Bergen ein See genannt. «Ness» ist in diesem Falle der Ort, an dem der See liegt. Loch-Ness ist in wenigen Wochen berühmt und berüchtigt geworden.

Denn etwa hundert Menschen haben jetzt das Monstrum gesehen, das in Loch-Ness eines Tages plötzlich aus den Wellen auftauchte.

Niemand, der bis jetzt das Monstrum sah, kann es aber

genau beschreiben. Aber es erscheint vollkommen unerwartet, an sonnenklaren Tagen, und bleibt mit seinem Oberkörper ein Weildes auf der Oberfläche des Wassers. Die geschilderte Körperform, die Farbe des Monstrums, wie es lebt und wovon, darüber ist man sich ganz uneinig und unklar unter Augenzeugen und unter solchen, die es werden wollen. Denn viele Menschen von nah und fern umlagern jetzt den See, um das Monstrum zu sehen. Diejenigen, die das Glück hatten, das Monstrum außer dem Wasser, eilig auf dem Lande sich bewegend, zu sehen, konstatieren wunderliche Dinge. Augen hat es wie Automobillampen. Einer sah es mit einem Lamm im Maul. Ein Augenzeuge weiß von Sprüngen, ähnlich denjenigen eines Kameles zu berichten. Ein Mann wollte, früher, als es noch nicht verboten war, dem Monstrum was zu tun, das Untier fangen. Er streckte ihm einen langen, harten Draht hin, aber das Monstrum weigerte sich, hineinzubeißen.

Die Redakteure sämtlicher Zeitungen Englands erhalten täglich Briefe von Wissenschaftlern, von Augenzeugen früherer und vielleicht schon gestorbener Monstren, von Schotten und Engländern, die das Monstrum von Loch-Ness beobachteten. Ernste Zeitungen und ernste Männer müssen sich mit dem Monstrum befassen. Weigereiste Menschen mit Titeln und hohen Berufen und einem bemerkenswerten Gedächtnis schreiben in Briefen an die «Times», der vornehmsten Zeitung Englands, von Monstren, die sie selbst getroffen haben, und geben Farbe, Form und Ort genau an, sowie den Tag und die Stunde

des Begebnisses. Journalisten interviewen Staatsmänner über das Monstrum, und Mr. W. Adamson, Minister von Schottland im letzten Arbeiterkabinett, sagte wörtlich:

«Ihr Südländchen (er meinte damit die Londoner) seid meiner Ansicht nach viel zu skeptisch über das Monstrum. Ich glaube an das Monstrum, und ich spasse nicht, wenn ich das sage.»

Korvettenkapitän Mr. R. T. Gould wurde von der Zeitung «The Times» nach Loch-Ness geschickt, wo er mit 51 «Augenzeugen» gesprochen hat.

Mr. W. T. Calman vom Britischen Museum, der als Naturwissenschaftler die Skelette vorsintflutlicher Monstren «unter sich hat», ist unter den Interessierten fast der einzige ernste Mann Englands, der bis jetzt noch skeptisch blieb und der wissenschaftlich versucht, die schönen Bubenabenteuer erwachsener Männer zu zerstören.

Die ersten Männer aber, mit ihren neu erwachten Bubenherzen, lassen es sich nicht nehmen, mit gläubiger Miene oder einem leisen Lächeln in den Mundwinkeln das Monstrum zu jagen. Denn endlich ist es passiert: Ein Monstrum aus vorsintflutlicher Zeit kam, und man kann Mittel, die man zur Jungenzeit selbst so sehr respektierte, einsetzen für ein Jungenabenteuer: Staat, Presse und Wissenschaft. Alle zoologischen Lehrbücher aber dürfen achtlos beiseitegeschoben werden.

Und noch der skeptischste Mann, der sich mit der Frage des Monstrum befaßt, kann es tief drin bei sich, uneingestanden, nicht lassen, ein wenig zu hoffen, es möchte wirklich leben!

Margit Cantenbein.